7 Die Gupta-Zeit

Die archaische Strenge und Schwere, die von der Maurya-Kunst bis zur Kushana-Plastik von Mathura fortdauerte, der ikonographische und formale und sogar fremdartige Reichtum, den die Künstler der Landschaft Gandhara auf indischem Boden heimisch gemacht hatten, und schließlich die Selbstbewußtheit und Selbstgenügsamkeit künstlerischer Übung und Spielfreude an der schönen Form vereinigten sich im Zeitalter der Guptas zur klassischen reifen indischen Kunst. Auch in Dichtung, Philosophie, Musik und Tanz stellte die künstlerisch interessierte Dynastie, die vom 4. bis 6. Jahrhundert und nach wechselvollen Schicksalen wie den Fremdvölkereinfällen noch bis zum 8. Jahrhundert regierte, der sogenannten Nach-Gupta-Zeit, den Höhepunkt im politischen und kulturellen Geschick Indiens und eines großen Teils von Südostasien dar. Gesicherte staatliche Verhältnisse ermöglichten die Förderung von Wissenschaft und Kunst, und am Hofe oder in Verbindung mit führenden Meistern aus höfischen Kreisen wurden die Formen der Bau- und Bildkunst geschaffen. Zum letzten Male haben auf dem Boden des heutigen Indien alle drei Religionsgemeinschaften gleichen Anteil an der allgemeinen Kulturhöhe und Toleranz. Während die Buddhisten in Höhlenheiligtümern und an Stupen überlieferte Kunstmittel pflegten, bilden Hindus und Jainas im Freibau in zunächst kleinem zellenartigem Format einen neuen Bautypus aus, der in der Folgezeit das Bild der indischen Landschaft bestimmen sollte. Im dunklen Innern des Tempels befindet sich in einem höhlenartigen Raum das steinerne oder bronzene Kultbild, das der Beter bei seiner Verehrung durch eine Blumen- oder Reisspende nur im Dämmerlicht und in der Vorderansicht betrachtet. Im grellen Licht der Tropensonne werden an der Außenwand der Tempel Wesen und Handlungen der Gottheit in Stein- oder Terrakottareliefs anschaulich dargestellt. Proben beider Bildgattungen können wir ausstellen. Nebenher läuft weiter volkstümliches Kunsthandwerk in Tonfigürchen kleinsten Formats. Allen Beispielen gemeinsam ist eine gewisse innere Größe der Auffassung. Die indischen Künstler haben die Natur des Menschen und die physiologischen Besonderheiten seiner Gestalt studiert und stellen ihre Kenntnisse in den Dienst einer idealen Erfassung des Götterbildes. Nach uralten Geboten und Verboten vermeiden sie eine „realistische" Wiedergabe von anatomischen Einzelheiten, und doch sind Gliedmaßen und Körperteile von naturhaften Vorbildern aus dem Pflanzen- und Tierreich abgezogen und in einer neuen künstlerischen Einheit miteinander zu etwas Ganzem verschmolzen. Nie zuvor und niemals nachher ist eine solche Harmonie von Gegenstand und Form,

THE GUPTA PERIOD: The archaic severity and massiveness of the art of the Maurya and Kushana periods, the wealth in iconography and form displayed by the Gandharan artists, and lastly, the delight in life and beauty during the golden age of the Gupta dynasty combined to form an Indian "classical art". National genius was expressed in all the arts, in literature, music, philosophy and dancing. Art in ancient India reached its zenith during the Gupta period. For the last time, on the soil of India as she is today, the three great religious communities bore an equal share in bringing about the high standard of culture and tolerance. The Buddhists continued to use their cult caves while the Hindus and Jains conceived a new type of stone built temple which was to become the dominating form of building in the following centuries. In the centre of the dark interior of the temple stood the cult image of the deity. On the outside walls in the bright sunlight, the worshippers could see the temple god in stone or terracotta relief. The ancient orders and regulations forbade "realism" in the reproduction of anatomical detail; all the same, flowers and animals were the artist's models and were combined in a new artistic unity. Never before and never afterwards was such harmony of object and form, mind and matter attained. We shall see some excellent examples from local museums such as Sarnath, Gwalior (Cat. 180) and Mathura as well as from the valuable collections of the National Museum in New Delhi (Cat. 153) and the Indian Museum in Calcutta.

Bibliographische Notizen: V. A. Smith, Indian sculpture of the Gupta period. OSTASIATISCHE ZEITSCHRIFT 3, 1914/15. — S. Kramrisch, Die Figuralplastik der Gupta-Zeit. WIENER BEITRÄGE ZUR KUNST UND KULTURGESCHICHTE ASIENS 5, 1929/30. — S. K. Sarasvati, Temple architecture in the Gupta age. JOURNAL OF THE INDIAN SOCIETY OF ORIENTAL ART 8, 1940. — A. Banerji, Gupta sculpture from Benares. A study. In: B. C. Law, Vol. I, Calcutta 1945. — V. S. Agrawala, Gupta art. Lucknow 1948. — M. S. Vats, The Gupta temple at Deogarh, 1952. Memoirs of the Archaeological Survey of India 70. Calcutta und New Delhi.